Nr. 2836. Mittwoch, 1 Februar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Landgerichts-Assessor Mühlinghaus in Saarbrücken zum Staats-Procurator bei dem dortigen Landgerichte und den Pastor Richter in Glatz zum Superintendenten der Diöces Glatz-Münsterberg zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Flensburg, 30. Januar. Nach einem Londoner Telegramm der „Norddeutschen Zeitung" wäre der Verkauf der schleswigschen Eisenbahnen an das Haus Erlanger in Frankfurt a. M. nun definitiv abgeschlossen. — Die Eisenbahnverbindung zwischen Flensburg und Woyens ist durch Schneefall seit letztem Freitag unterbrochen.

Kopenhagen, 30. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichsrathsfolkethings sprach Monrad bei der Berathung über den von der Regierung eingebrachten Verfassungs-Entwurf gegen das Verfahren der Regierung in dieser Angelegenheit. Balthasar Christensen schlug eine motivirte Tagesordnung vor, welchem Vorschlage mehrere Redner von den Bauernfreunden, Bille und Rimestad, sich anschlossen. Morgen wird die Discussion fortgesetzt werden. — Prinz Johann ist an einer Lungenentzündung, jedoch nicht erheblich, erkrankt. In dem Befinden des Ministers Bluhme ist eine Besserung eingetreten.

Paris, 31. Januar. Der heutige „Constitutionnel" dementirt die telegraphische Depesche der „Independance belge", worin von einer Note gemeldet wird, welche Herr v. Sartiges im Auftrage seiner Regierung in Rom überreicht haben soll. Dem officiösen Blatte zufolge ist die in jener Depesche erwähnte Note weder von Herrn v. Sartizes übergeben, noch überhaupt jemals geschrieben worden.

Turin, 31. Januar. Gestern Abend während des Hofballes fanden auf dem Schloßplatze wieder Demonstrationen statt. Die Nationalgarde nahm mehrere Verhaftungen vor, und mnchte den Unruhen hierdurch ein Ende.

Frankfurt a. M., 31. Jan., Abds. Im heutigen Privatverkehr in der Effectensocietät fand das Hauptgeschäft in Amerikanern statt, welche zu 53½—53⅜ gehandelt wurden. Creditactien 196½, 1860er Loose (nach der Ziehung) 84⅜—$84\frac{5}{16}$.

Wien, 31. Januar. Im heutigen Privatverkehr war es in Folge von Rückkäufen fester. Creditactien 190, 50, Nordbahn 186, 60, 1860er Loose (nach der Ziehung) 95, 55, 1864er Loose 87, 50, Staatsbahn 204, 50, Galizier 225, 50.

Paris, 31. Januar. Bei Abgang der Depesche wurde die 3proc. Rente zu 67, 05, Credit mobilier zu 967, 50, Italienische Rente zu 65, 00 gehandelt. Die Spekulanten waren unentschlossen.

Landtagsverhandlungen.

(L. L.-C.) 6. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. Januar.

Am Ministertische die Herren v. Bodelschwingh, Graf zur Lippe, v. Selchow.

Präsident Grabow theilt mit, daß der Abg. Velthusen sein Mandat niedergelegt habe. Herr Schulze (Berlin) wünscht, daß sein Antrag in Bezug auf das Coalitionsrecht der Arbeiter mit den diesen Gegenstand betreffenden Petitionen der Handelscommission überwiesen wird. Das Haus stimmt zu.

Folgender Antrag des Abgeordneten Bering und Gen.: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, folgendem Gesetz-Entwurf seine Zustimmung zu geben: Wir Wilhelm I. rc. verordnen rc.: Der in Nr. 3 der Vorbestimmungen des Tarif zu dem Gesetz über den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten vom 10. Mai 1851 angeordnete Zusatz von Sechs Silbergroschen für jeden vollen Thaler eines zu erhebender Kostenbetrages fällt vom 1. Januar 1866 weg. Motive: Der Wegfall des Grundes der Erhebung des Zusatzes"; — wird der Justizcommission überwiesen.

Die zur Entlastung der Staatsregierung von dem Herrn Finanzminister v. Bodelschwingh vorgelegten Rechnungen über den Staatshaushalt der Jahre 1859, 1860 und 1861 mit den Bemerkungen der Oberrechnungskammer, ferner die Allgemeine Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der Rendantur des Staatsschatzes für 1860 und 1861 nebst den Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer werden der Budget-Commission überwiesen.

Abg. v. Rönne hat folgende Interpellation gestellt: „An die Königl. Staatsregierung erlaube ich mir die Frage zu richten: „Ob und wann dieselbe den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1864 (Gesetzsammlung von 1864 S. 369) betreffend die Genehmigung eines Prisen-Reglements, sowie die Bestimmungen über das Verfahren in Prisensachen, der Landesvertretung zur Genehmigung vorlegen wird?"

Abg. v. Rönne begründet diese Interpellation wie folgt: Das ganze Institut der Caperei beruhe mehr oder weniger auf Willkür und widerspreche dem Geiste der Zeit, es unterwerfe den Handel und die Schifffahrt den neutralen Vexationen aller Art und könne den Staat in die Lage bringen, bedeutende Entschädigungen für widerrechtliche Prisen zu leisten. Habe doch selbst England Friedrich dem Großen eine Entschädigung von 20,000 Pfd Sterl. leisten müssen und selbst in neuester Zeit hätten Dänemark und Frankreich sich zur Zahlung von mehreren Millionen an Amerika verstehen müssen. Die Regierung thue daher schon aus diesen Gründen wohl, eine Verordnung von so großer Wichtigkeit und Tragweite nicht ohne Mitwirkung der Landesvertretung zu erlassen. Der Herr Minister werde wahrscheinlich erwidern, daß es sich hier um eine reine Verwaltungsmaßregel handle, der König habe nach der Verfassung allein das Recht, Krieg zu erklären und Krieg zu führen, von dem Kriege sei die Wegnahme von Schiffen und ihren Ladungen eine mögliche Folge, nach dem Völkerrecht müssen dergleichen Wegnahmen durch ein Prisengericht sanctionirt werden, also hätte auch die Verwaltung das Recht gehabt, Prisengerichte einzusetzen. Dem würde er entgegnen, daß nach Art. 89 der Verfassung Gerichte nur durch ein Gesetz organisirt werden dürften. Aber die Verordnung enthalte im § 29 auch die materiellen Rechtsbestimmungen, nach denen die prisengerichtlichen Entscheidungen getroffen werden sollen; zwar seien dieselben aus dem Völkerrecht hervorgegangen, aber sie enthielten doch Modificationen und Declarationen des Völkerrechts, ja selbst Abänderungen solcher Bestimmungen des allgemeinen Landrechts, die sich dabei selbst in dem Titel von der Beute befänden. Die Regierung habe sich damit auf den Weg der Gesetzgebung begeben, den sie nach Art. 62 der Verfassung nicht ohne Mitwirkung der Landesvertretung betreten könne, indem der gedachte Artikel sich auf alle Gegenstände beziehe, die nur irgendwie zum Gegenstand der Gesetzgebung gemacht werden können. Die Verordnung enthalte aber im § 36 auch die Bestimmung, daß das Confiscat in die Staatskasse fließen soll und daß daraus wieder ⅔ entnommen werden sollten, um unter der Mannschaft des Capers als Prisengelder vertheilt zu werden — eine Bestimmung, die doch gewiß ohne Zustimmung des Landtages nicht ertheilt werden könne. Die Verordnung enthalte überhaupt eine Anzahl unzweckmäßiger Bestimmungen, namentlich bedauere er (Redner), daß darin der Grundsatz der Kaperei zur See aufs Neue sanctionirt sei und in der Bewilligung von Prisengeldern neue Nahrung finden werde. Erst wenn der Grundsatz der Heilighaltung des Privateigenthums im Seekriege ebenso allgemeine Anerkennung finde, als dies im Landkriege bereits der Fall sei, werde die Prisenjurisdiction auf sehr wenige und alsdann sehr gerechtfertigte Fälle beschränkt sein, und man werde sie dann nicht mehr mit einem modernen Völkerrechtslehrer einen Versuch nennen können, das barbarische Institut der Kaperei zu civilisiren.

Justizminister Graf zur Lippe: Die Staats-Regierung ist der Ansicht, daß durch den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni v. J. dem nach Artikel 62 der Verfassung Nr. 5 den beiden Häusern des Landtages eingeräumten Rechte, Antheil an der Gesetzgebung zu nehmen, nicht zu nahe getreten sei, und hält sich nicht für verpflichtet, diese Verordnung zur nachträglichen Genehmigung den Häusern vorzulegen. Die Interpellation gewährt mir gern eine Veranlassung, die Motive der Staatsregierung ausführlich darzulegen, wenn ich gleich kaum glauben kann, daß durch die heutige Discussion diese ganze sehr wichtige Sache völlig erschöpft werden wird. Zweifelsohne werden Sie den Worten, die von dieser Stelle an Sie gerichtet werden, ein besonderes Gewicht beilegen, weil es sich um principielle Fragen handelt und nicht bloß um Fragen des innern Staatsrechts; deshalb werde ich mir erlauben, diese meine Erklärung in präciserer Form, als sonst gewöhnlich, hier abzugeben. Der Herr Minister verliest hierauf eine ausführliche Erklärung der Staatsregierung über diesen Gegenstand, deren Mittheilnng wir uns vorbehalten.

Abg v. Rönne (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage, daß der Herr Präsident durch den stenographischen Bericht constatiren lassen wolle, daß der Justizminister seine Rede verlesen habe. (Heiterkeit.)

Präsident Grabow: Durch die Bemerkung des Hrn. Abgeordneten ist das Factum hinlänglich constatirt. (Erneute Heiterkeit.)

Es folgt der vom Abg. Senff Namens der Justizcommission erstattete mündliche Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Zehrungskosten der gerichtlichen Boten und Executoren bei Besorgung von Dienstgeschäften außerhalb des Gerichtsortes. Ref. empfiehlt Annahme der Regierungsvorlage. Der jetzt eingebrachte Gesetzentwurf mit der Absicht, das auf 5 Sgr. herabgesetzte Zehrgeld auf 7½ Sgr. zu erhöhen, entspreche nur der Billigkeit. Auf die Wiedereinführung des bis 1851 giltigen Satzes von 10 Sgr. zu bestehen, habe die Commission unterlassen, um nicht bei der voraussichtlichen Weigerung der Regierung, darauf einzugehen, das Zustandekommen des Gesetz-Entwurfes zu verhindern. Der Commissions-Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der Gesetz-Entwurf wegen Berechnung der Steuer für die Bereitung von Zucker aus getrockneten Rüben erhält die Zustimmung des Hauses.

Den letzten Gegenstand der T.-O. bilden Wahlprüfungen. Die Wahlen der an Stelle des Grafen Dzialynski und v. Bentkowski gewählten Herren v. Zychlinski und Graf Potulicki, sowie die Wahl des Abg. Harkort II. werden für giltig erklärt. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Politische Uebersicht.

Man schreibt uns aus Berlin: Die Militair-Vorlage wird in der nächsten Woche erfolgen und zwar soll sie zunächst dem Abgeordnetenhause zugehen. Sie wird die Form einer Militairnovelle haben, welche sich im Wesentlichen auf die in Betreff der Dienstpflicht im Heere und in der Marine erforderlichen Bestimmungen beschränken wird.

Aus den Berathungen der vereinigten Commissionen für Finanzen und Handel, deren bis jetzt erzielte Resultate wir gestern mitgetheilt haben, erfährt man heute noch einige interessante Momente. Der Vorsitzende Abg. v. Rönne verwies auf die Verhandlungen des Vereinigten Landtages aus dem Jahr 1847, wo es sich um die Botschaft wegen einer Anleihe zur Ausführung der preußischen Ostbahn handelte und wo es gerade die ostpreußischen Abgeordneten waren, welche, trotz ihrer persönlichen Interessen, für die Ablehnung stimmten, so lange der Landesvertretung keine Controle über die Verwendung der geforderten Mittel zustehe. Der Abg. v. Rönne verwies besonders auf die damaligen Reden der Landtags-Abgeordneten v. Vincke, v. Saucken, v. Auerswald u. A. Besondere Heiterkeit erregte in der Commission die Verlesung des Schlußsatzes aus der Rede des Landtagsabg. v. d. Heydt gegen die Anleihe vom 8. Juni 1847, welche also lautet: . . . . „Aber abgesehen davon, hindert uns eine ernste Pflicht, die wir dem Lande gegenüber zu erfüllen haben, heute eine zustimmende Erklärung zu ertheilen. So lange wir uns nicht in der Lage befinden, die Verwendung in regelmäßig wiederkehrenden Perioden controliren zu können, so lange werden wir consequent mit dem Votum in Betreff der Land-Rentenbanken uns in der unangenehmen, ja höchst peinlichen Nothwendigkeit befinden, unsere Zustimmung zu allen Anleihen versagen zu müssen, und zwar nicht aus Parteizwecken rc. rc. . . . ., sondern weil es eine ernste Gewissenspflicht erscheint,

Blumenzucht im südlichen Frankreich.

Blumen sind Leben gewordene Poesie. Nichts scheint weniger nutzbar als eine Blume denjenigen, welche den Nutzen der Schönheit nie begreifen lernen, und die Voltaire's Worte: „le superflu, chose si nécessaire!" für ein Paradoxon halten. Aber in diesem anscheinend nutzlosen Dinge aus Farbe und Duft sieht das für Poesie empfindungsfähige Auge den Ausdruck eines göttlichen Gedankens und das kluge Auge der Industrie einen ergiebigen Gegenstand des Handels. Der Handel streckt in rastloser Thätigkeit die Hände nach allen Richtungen aus und verwandelt alles, gleich dem König Midas, was er berührt, in Gold.

Wenn man auf der Karte Frankreichs den Fuß eines Cirkels da einsetzt, wo das Fort Antibes liegt und ihn bis zur Stadt Grasse öffnet, so wird ein Kreis beschrieben, dessen Peripherie jene Gegend einschließt, wo die Blumen in reichster Fülle gedeihen und denen geschickte Hände die bekannten Wohlgerüche abgewinnen, mit denen ein gewinnreicher Handel in alle Weltgegenden getrieben wird. Die drei Städte Nizza, Cannes und Grasse liegen innerhalb dieses Kreises. Anderwärts sind Blumen Zierrathen — reizende Zufälligkeiten; hier sind sie Nothwendigkeit. Sie werden angebaut wie anderswo Getreide, Kartoffeln oder Rüben. Hier blühen die Orangen, aber auch Jasmin, Veilchen und die Tuberose, die Jonquille und die Cassia, nicht wie bei uns in dürftigen Beeten, sondern auf weiten Strecken, in ganzen Feldern. Die Atmosphäre wird drückend durch die Ueberfülle der Wohlgerüche, welche die farbenreichen Aecker ausathmen.

In den Scheunen finden wir nicht wie anderswo Korn- und Weizengarben, sondern Lavendelbündel; in der Kammer nicht Käse und Butter, sondern Olivenöl, Pomade und Veilchenbutter, und im Keller weder Wein noch Bier, sondern Orangenblüthen und Rosenwasser. Es ist eine Gegend wie aus „Tausend und Einer Nacht"; keine irdische Landschaft, sondern eine ideale, wie sie nur ein Dichter träumen kann. Wir sind fast erstaunt, daß uns die schwarzäugigen Bauern nicht in Reimen und wohlgesetzten Versen Auskunft geben. Der Boden dieser gesegneten Gegend ist so fruchtbar, daß man ihn nur irgendwo mit der Haue zu ritzen braucht, um eine Blume hervorsprießen zu sehen.

Nach dem Gesagten wird der Leser über die Größe der Ziffern nicht erstaunen, die einen Begriff von den jährlichen Blumen-Erzeugnissen geben sollen:

Orangenblüthen werden jährlich gewonnen	1,475,000 ℔,
Rosenblüthen	530,000 ℔,
Jasmin	100,000 ℔,
Veilchen	75,000 ℔,
Cassia	45,000 ℔,
Geraniumblätter	30,000 ℔,
Jonquille	5,000 ℔,

Lavendel und Rosmarin gar nicht zu erwähnen, wovon dort in derselben Menge angetroffen werden, wie bei uns Klee und Gras. Die Industrie müßte blind sein, wenn sie die wirklich ungeheure Masse von Blumen nicht zu benützen verstünde; sie versteht es auch gründlich.

In der Regel befassen sich die Grundbesitzer nicht zugleich mit der Parfüm-Erzeugung. Sie überlassen das einem Eigner der zahlreichen Laboratorien, der die Mühe und Kosten des Sammelns und der Pflanzung der Blumen hat und ein Drittheil des reinen Erträgnisses an den Eigenthümer des Bodens abgiebt. Die Bauern müssen durch eine so poetische Beschäftigung sehr verfeinert sein; vielleicht sind sie es, wenigstens habe ich keine Beweise des Gegentheils. Sicherlich aber sind sie ein joviales, friedliches und ehrliches Völkchen. Der Gendarm ist hier nur eine Sinecure. Sie haben im Vergleiche zu der Arbeit, mit der unsere Bauern im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen, eine arkadische Beschäftigung. Sie branchen nur einen Schritt zu thun, den übrigen Weg legt die Natur für sie zurück.

Um Rosen zu pflanzen, wir der Acker leicht und oberflächlich gedüngt mit den ausgepreßten ölgetränkten Blättern, dann mit Ochsen gepflügt; nach dem Pflügen sorgfältig gejätet, die Stöcke beschnitten und alte erschöpfte durch junge kräftige ersetzt. Darauf beschränkt sich die Menschenarbeit; das übrige thut willig die Natur. Im nächsten Jahre erscheinen schon auf den neuen Stöcken eine beträchtliche Anzahl Rosen, aber er im vierten erreicht der Strauch den Culminationspunkt seiner Kraft und Fruchtbarkeit. Ein mittelmäßig kräftiger Strauch trägt dann bis zum achten Jahre reichliche Blumen. Zehntausend Rosenstöcke bedecken den Raum eines Acre und liefern alljährlich fünftausend Pfund Rosen.

Jasmin wird erhalten, wenn man auf Stockreiser von wildem Jasmin nach zwei Jahren edlen oder spanischen Jasmin (Jasmina grandiflora) pfropft. Achttausend Setzlinge werden auf jeden Acre gerechnet, sie blühen erst im zweiten Jahre, gewähren dann aber 60,000 Pfd. per Acre. Im August, der Zeit des Jasmins, wimmeln die Felder von jungen und alten Weibern, Mädchen und Kindern; alle tragen kleine Körbe, die mittelst eines breiten Bandes an ihrer Seite befestigt sind. Tausende von Händen sind unermüdlich thätig, die Blumen von den Stämmen zu pflücken und in die Körbe zu füllen. Vom Morgen bis zum Abend währt dies emsige Treiben auf den Feldern.

Am meisten Pflege und Sorgfalt erfordert die Tuberose, „die Königin und Braut der Mondnacht, die erst zu duften beginnt, wenn die Sonne ins Meer gesunken." Sie belohnt

eine Gewissenspflicht, die höher steht, als alle anderen Pflichten und die deßhalb auf Anerkennung Anspruch hat. Ich hoffe und wünsche, daß die Zeit nahe sei, in welcher wir der Staatsregierung zu allen großen Zwecken unsere Unterstützung werden angedeihen lassen können. Unter den gegenwärtigen Umständen halte ich mich verpflichtet, gegen die Anleihe zu votiren." Im Uebrigen gingen die meisten Votanten für den Eintritt in die Berathung von der Ansicht aus, daß es sich nicht um eine Anleihe, sondern um Bewilligung einer Garantie handle.

Jetzt giebt auch ein **russisches** Blatt, die „St. Petersburger Zeitung", der preußischen Regierung den wohlgemeinten Rath, der Volksvertretung die „entscheidende Feststellung des Budgets" und „die zweijährige Dienstzeit" zuzugestehen, wodurch wohl der Friede hergestellt werden könnte. Das russische Blatt schließt mit folgenden Bemerkungen: „Die Gegenwart erscheint uns, wenn auch nicht beunruhigend, so doch sehr ernster Natur, und wenn nicht ganz besonders günstige Umstände eintreten, so bleibt zu befürchten, daß die Zukunft trübe werden wird. In Zeiten der Noth und Gefahr aber, das hat die Geschichte sattsam erwiesen, genügt eine strenge Disciplinirung von Heer und Beamten nur selten. Es beruht dann, wie im Allgemeinen immer, die wirkliche Macht des Staats bei Weitem mehr in der Einigkeit von Regierung und Volk. Obgleich wir nun die versöhnliche Form, in welcher die Regierung der Landesvertretung bei der diesjährigen Session entgegenkam, keineswegs unterschätzen, können wir doch in Rücksicht auf das Gesagte den Wunsch nicht unterdrücken, daß diese Versöhnlichkeit auch in der That Platz greifen möge und zwar wo möglich im Sinne der unvergeßlichen Worte jenes deutschen Fürsten, der allen Zerwürfnissen ein Ende machte, indem er erklärte: „Ich will Friede haben mit meinem Volke!"

Berlin, 31. Januar. Gestern hat im Wahlbezirk Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz die Ersatzwahl für den Abg. Blum stattgefunden, dessen Mandat wegen seiner Ernennung zum Regierungsrath erloschen war. Gewählt wurde Prof. Dr. Hüffer in Bonn, welcher von 277 Stimmen 222 erhielt. Prof. Hüffer gehört, wie der frühere Abg. Blum, zur klerikalen Partei.

— Herr Grabow und Herr v. Bockum-Dolffs haben bekanntlich am vergangenen Donnerstage Einladungen an den Königl. Hof erhalten. Beide Herren ließen sich aber krank melden. Wie der „Publ." hört, sind nun beide Herren zum Souper und Ball auf nächsten Mittwoch aufs Neue eingeladen worden.

Danzig, den 1. Februar.

— Wie man der „N. Pr. Ztg." aus **Kiel** schreibt, wird Se. Maj. Corvette „Vineta" im Laufe des Monats März den Kieler Hafen verlassen und nach den chinesischen Gewässern abgehen.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 31. Januar.] Vorsitzender Herr **Damme**, Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. **Lintz** und Stadtrath **Ladwig**. Vor der Tagesordnung wird ein Schreiben des Vorstandes des Turnvereins zu Neufahrwasser mitgetheilt, worin die Versammlung zur Theilnahme an der nächsten Sonntag stattfindenden Einweihung der Turnhalle daselbst eingeladen wird. Als Vertreter werden die Herren Dr. **Kirchner** und **Fischer** deputirt. — In Folge des Beschlusses vom 10. d., den Magistrat zu ersuchen, die Einforderung und Einziehung der bisherigen städtischen Grundsteuer so lange auszusetzen, bis die Communalbehörden über die Reform der Realabgaben definitiv Beschluß gefaßt haben, theilt der Magistrat mit, er sei zwar nicht in seiner Ueberzeugung erschüttert, daß die Einforderung der Grundsteuer gesetzlich zulässig, andererseits sei aber auch von der Aussetzung der Einziehung keine Gefährdung der Gemeinde-Interessen zu befürchten und erklärt sich daher damit einverstanden, die Einziehung dieser Steuer einstweilen auszusetzen. — Der Herr Vorsitzende knüpft hieran die Mittheilung, daß der Bericht der zur Prüfung der Steuerfrage niedergesetzten Commission bereits im Druck sich befinde und in dieser Woche noch zur Vertheilung käme. In der Tages-Ordnung der nächsten Sitzung soll diese Angelegenheit den Hauptgegenstand bilden. — Zu Mitgliedern des Ausschusses, betreffend die Vorbereitung der Bezirksvorsteher-Wahlen, werden gewählt die Herren Pretzell, Rickert, Kirchner und Hybbeneth. — Von Herrn **Biber** und Gen. ist folgender Antrag eingegangen: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, sich bei der zuständigen Behörde für Beibehaltung der bisherigen Ferienordnung an den höheren Lehranstalten zu verwenden". Herr **Biber** weist nach, daß durch die Einführung der projectirten Ferienordnung sowohl Eltern, wie Kinder, wie Lehrer benachtheiligt würden. Nach der neuen Ferienordnung würde die Unterrichtszeit gerade in den heißesten Abschnitt des Jahres fallen und die Ferien gerade beginnen, wenn bereits herbstliches Wetter eintrete. Außerdem sei durch die Verschiedenheit der Ferien in Töchterschulen, Gymnasien etc. jede gemeinsame Unternehmung der Familien gestört. Schließlich sei die lange Dauer der Ferien namentlich für die jüngern Schüler durchaus nicht unbedenklich. Herr **Behrend** vermißt in dem Antrag die nöthige Präzisirung, ob er für die ganze Monarchie, oder für die Provinz, oder für Danzig allein gelten solle. Herr Stadtrath **Ladwig** bemerkt, daß die qu. Ferienordnung nur für die Provinz Preußen erlassen worden sei; die hiesige Schul-Deputation habe sich einstimmig dagegen erklärt und der Magistrat werde jedenfalls auch in demselben Sinne Vorstellungen beim Provinzial-Schul-Collegium machen. — Herr **Boeszermeny** weist auf die Allgemeine Ferien-Ordnung von 1858 hin, welche als Grundsatz aufstelle, daß Abweichungen von den allgemeinen Vorschriften gestattet wären, wenn locale Verhältnisse dies nothwendig erscheinen lassen; überdies sei darin noch ausdrücklich die Einholung eines Gutachtens der Schulbehörden vorgeschrieben, was hier nicht geschehen sei. Eine Remonstration an geeigneter Stelle Seitens der Communalbehörden würde unzweifelhaft von Erfolg sein. Nachdem noch die Herren **Biber**, **Breitenbach**, **Boeszermeny** für den Antrag gesprochen, wird derselbe fast einstimmig angenommen. (Schluß folgt.)

* Gestern Abend fand eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises statt, zu welcher sich ca. 200 Mitglieder eingefunden hatten In Abwesenheit des Vorsitzenden Herrn **Roepell**, welcher sein Amt als Vorstandsmitglied wegen seiner Anwesenheit in Berlin niedergelegt hat, eröffnete H. **Rickert** die Versammlung mit einem Hinweis darauf, daß heute der 15-jährige Geburtstag der Verfassung sei, welche schon 1810 und nachher nochmals 1815 dem preußischen Volke ausdrücklich als Lohn für die Opfer von 1813 bis 1815 zugesagt war. Auch die Verfassung von 1850 sei, wie der Rundschauer der „Kreuz-Zeitung" mit Genugthuung sage, schon „heilsam reformirt worden, aber es bedürfe nach der Meinung des Rundschauers noch weiterer „heilsamer Reformen". Diese sogenannten Reformen im Sinne der Kreuzzeitungspartei zu verhindern und die Verfassung zu vertheidigen, sei die Aufgabe des preußischen Volkes. Wenn es ausharre in der Vertheidigung der Verfassung und fest zu seinen Vertretern stehe, werde auch der Sieg nicht fehlen. — Redner geht alsdann zu geschäftlichen Mittheilungen über und entschuldigt zunächst den Vorstand, daß er den Bestimmungen des Statuts entgegen längere Zeit keine Versammlung berufen. Das Interesse sei anderweitig und namentlich durch communale Fragen zu sehr in Anspruch genommen gewesen. Auf Antrag des Vorstandes wird demnächst No. 1 des § 7 des Statuts, wonach der Verstand jährlich vier Versammlungen berufen muß, gestrichen. Nachdem Hr. Kuhl Rechnung gelegt, wählt die Versammlung die Mitglieder des alten Vorstandes wie folgt wieder: Hrn. Meyer-Rottmannsdorf, Buchholz, Netke, Arnold, Wannow-Trutenau, H. Behrend, Piwko, Kuhl, Hybbeneth und Rickert. An Stelle des Herrn Röpell wird gewählt Herr Schottler und für den Fall etwaiger Ablehnungen Seitens der andern Gewählten die Herren Biber und Maurermeister Leupold. — Demnächst wird eine Petition betreffend die Aufhebung des Salzmonopols (s. unten) nach kurzer Discussion einstimmig angenommen. — In Betreff der neuen Grund- und Gebäude-Steuer machen die Herren Gutsbesitzer Buchholz, Wannow-Trutenau und Wannow-Gütland die Mittheilung, daß allgemeine Klagen über die Höhe derselben in dem Landkreise herrschen und daß man das Gutachten eines Rechtsverständigen einholen werde, was in der Sache für die Betheiligten zu thun sei. Eine Beschwerde an das Abgeordnetenhaus werde ebenfalls beabsichtigt. — Schließlich wurde ein Antrag des Herrn Biber einstimmig angenommen, an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, dessen Antrittsrede, wenn auch auf der einen Seite so viel Widerspruch, so doch auf der andern so warme Anerkennung gefunden habe, folgendes Telegramm abzuschicken:

„Der Danziger liberale Verein bringt dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses am 15jährigen Geburtstage der Verfassung Gruß und herzlichen Dank für seine männlichen Worte bei Uebernahme des Präsidenten-Amtes."

Mit einem Hoch auf Herrn Grabow wurde die Versammlung geschlossen.

Herr **Grabow** hat noch gestern folgende telegraphische Antwort gegeben: „Dem liberalen Verein herzlichen Dank mit dem Wunsche, daß wir die dem Geburtstagskinde geleisteten Taufgelübde stets treu erfüllen."

* Die oben erwähnte Petition lautet:

„Durch den Budgetgesetz-Entwurf der Königl. Staats-Regierung für das Jahr 1865 ist dem Lande kund gethan, daß die Staatseinnahmen dieses Jahres einen Zuwachs von ca. 7½ Millionen Thaler über die bisherigen Einnahmen erwarten lassen. Mit diesem erfreulichen Stande unserer Staats-Finanzen ist endlich der längst ersehnte Augenblick gekommen, wo das Land sein oft gestelltes Verlangen mit sicherer Aussicht auf Erfolg wiederholen darf, daß mit der Entfernung der längst als ungerecht vertheilt und der allgemeinen Wohlstandsentwickelung schädlich anerkannten Steuern aus unserm Abgabensystem in größerm Umfang, als bisher, vorgegangen werde. Ein hohes Haus der Abgeordneten erlauben sich daher die Unterzeichneten ehrerbietigst zu bitten,

dem Antrag der Herren Abgeordneten Kerst und Genossen, die Abschaffung des Salzmonopols betreffend, zustimmen zu wollen.

Motive: Das Salzmonopol legt dem Lande eine Steuer im Gesammtbetrage von jährlich ca. 6 Millionen Thaler auf, da die Einnahmen aus der Salzregie ca. 9 Millionen betragen, denen nur ca. 2¾ Millionen Ausgaben gegenüber stehen.

Bei dem allgemeinen Verbrauch des Speisesalzes ist diese Steuer im buchstäblichen Sinne eine Kopfsteuer, die jährlich von jedem Kopf unserer Bevölkerung, arm wie reich gleich, ca. 10 Sgr. oder von einer Familie von 5 Köpfen 1 Rt. 20 Sgr. erhebt. Die minder bemittelten Mitbürger tragen diese Last sogar schwerer als die wohlhabenden, weil ihre Nahrungsweise, namentlich die ländliche, einen stärkeren Salzverbrauch als die der Wohlhabenden verlangt, wenn sie an ihrer Gesundheit und in der Ausnutzung der Nahrungsmittel nicht geschädigt werden sollen.

„Angesichts dieser Thatsachen ist die Aufhebung der Salzauflage aus zwei Gründen dringend nothwendig. Einmal widerspricht sie dem Grundsatz unserer Verfassung, daß den Bürgern die Steuern immer nur im Verhältniß zu ihrer Steuerkraft aufgelegt werden sollen. Denn dem nothwendigen Salzverbrauch kann sich Niemand ohne Gefahr für Leben und Gesundheit entziehen und mehr, wie nothwendig, verbraucht Niemand von diesem Artikel. Dann aber muthet sie gerade den Aermeren eine unumgängliche Leistung an den Staat zu, die sie, bei den ohnehin nicht geringen Abgaben für öffentliche Zwecke, nur mit Opfern an dem nothwendigsten Wohlbefinden zu machen im Stande sind. Diese Uebelstände sind schon längst allgemein tief empfunden worden und es hieße die Rücksicht unsern minder günstig gestellten Mitbürgern gegenüber hintenansetzen, wenn nicht die gegenwärtige Lage unserer Finanzen vor Allem andern dazu benutzt würde, sie endlich von dieser lange getragenen Steuer zu befreien.

„Bei einem Ueberschuß von 7½ Millionen Thaler stehen die 6 Millionen Ausfall vom Salzmonopol vollständig schon jetzt zur Verfügung, da wir der Meinung sind, daß der Einnahmeausfall von 2½ Millionen im vorigen Jahr aus dem Staatsschatz zu decken ist, und unser Staat hat im Augenblick kein dringenderes Bedürfniß, als an denen unserer Mitbürger Pflicht und Gerechtigkeit zu üben, die es von Allen am meisten nöthig brauchen.

„Trotz des Ausfalls nach Aufhebung des Salzmonopols bleiben immer noch 1½ Million Mehreinnahmen zu andern nothwendigen Bedürfnissen übrig, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre beim Jahresschluß sich wohl noch höher ausweisen werden, die aber sicherlich vom nächsten Jahr ab ansehnlich weiter steigen werden, weil trotz des Kriegsjahrs, das wir eben erlebten, unsere Staatseinnahmen schon für dieses Jahr, abgesehen von den neu in Anschlag kommenden Grund- und Gebäudesteuern, mit über 3 Millionen, ein Mehreinkommen von über 4 Millionen anzunehmen gestatten und zwar aus andern Einnahmequellen als dem Salzmonopol.

„Außerdem aber bleibt der Staat im Besitz seiner Salinen. Sie werden sich nach wie vor an der Versorgung unseres Volks mit Salz betheiligen, also auch einen gewerbsüblichen Reinertrag abwerfen. Mit der Aufhebung des Salzmonopols wird aber der Salzverbrauch in der Landwirthschaft und den übrigen Gewerben, die auf Salzverwendung angewiesen sind, sehr erheblich steigen. Die Salinen werden also, da namentlich die Staßfurter Werke eine beliebige Mehrproduction von Salz gestatten, an sich einen Mehrertrag ergeben, der den Ausfall aus dem Salzmonopol allmälig in nicht unbedeutendem Maaß wieder einbringen kann. Dieser Mehrertrag ist aber nur nach gänzlicher Aufhebung des Salzmonopols wirklich zu erwarten, weil das Salzmonopol den Salzverbrauch in der Landwirthschaft und den Gewerben bisher in hohem Grade hinderte.

„Wir kommen hiemit zu dem dritten Grunde, der die Abschaffung des Salzmonopols im Interesse der ganzen landwirthschaftlichen und der gewerblichen Production wie der Versorgung des Volks mit ihren Producten, also der allgemeinen Volkswohlstandsentwickelung dringend erheischt.

„Es ist allgemein bekannt, daß der Viehstand in den Landstrichen, die am Meere liegen und in den Ländern, wo die Salzconsumtion wenig oder gar nicht willkürlich erschwert ist, nicht bloß in der Zahl, sondern auch durch Güte, Schwere und Leistungsfähigkeit der Thiere sich auszeichnet. Nach practischen Versuchen ist festgestellt, daß zu gesunder und vollkommener Ernährung des Viehs nöthig sind:

für ein Pferd und einen Mastochsen täglich 6—10 Lth.,
für eine Kuh, einen Ochsen und Esel täglich 4—6 Lth.,
für ein Schaf, eine Ziege oder ein Schwein täglich ½—1½ Lth.

In England und der Schweiz gestattet der billige Preis des Salzes diese Gaben, am Meer ersetzt sie das Tränken mit Meerwasser und der Salzgehalt der Weiden etc. Bei unserer Viehzucht und Haltung ist aber noch nicht einmal von einem diesem Normalzustand sich nähernden allgemeinen Verbrauch die Rede, weil der Preis die Weitläuftigkeiten und Vertriebsbeschränkungen in Folge des Salzmonopols ihn verhindern.

Der Viehstand in Preußen betrug insgesammt im Jahr 1849: 26,302,218 Stück. Im Ganzen wurden in demselben Jahre 34,953 Tonnen Viehsalz à 400 Pfd. verbraucht, es kam also jährlich auf das Stück etwa ½ Pfd., oder es wurde bei uns im Jahre so viel Salz an diese Stückzahl Vieh verabreicht, wie in der Schweiz oder in England an dieselbe in noch nicht vollen 6 Tagen. Dieses unvortheilhafte Verhältniß hat sich seitdem wenig geändert. Der Viehstand hat sich nachweislich bedeutend vermehrt und der Verbrauch von Viehsalz hat sich nur von ca. 14 Millionen auf ca. 16 Millionen Pfund (nach dem Budgetentwurf für 1863) erhöht, von denen ein nicht näher bestimmbarer Theil noch an andere Gewerbe abgesetzt wird. Soll nun bei uns der Viehsalzverbrauch dem in der Schweiz und in England gleich werden, so muß er sich um das 60fache vergrößern. Die Mittel dazu würden für die Viehzüchter und Halter sich zum Theil durch Aufhebung der Salzauflage überhaupt ergeben und sie würden sie dazu verwenden, wenn das Salz nach Aufhebung des Monopols ohne Weiteres in jedem Laden für den geringen natürlichen Preis gekauft werden kann. Welch ein Aufschwung unsere Viehzucht etc. und mit ihr unser Volkswohlstand in Folge dieser Verbesserung und Erleichterung des Salzbezuges

---

aber auch die ihr gewidmete Pflege besser als jede andere Blume. Und welch ein Duft entströmt ihr! Sie scheint von allen Blumen das Beste entlehnt zu haben, um daraus ihr Aroma zu bilden.

Orangenbäume brauchen 15 Jahre, um ihre größte Kraft zu erreichen. Sie tragen jedoch schon nach fünf Jahren und zwar Blüthe und Früchte in den verschiedensten Stadien der Reife zu gleicher Zeit. Jährlich giebt ein jeder Baum durchschnittlich 25 Pfund Blüthen.

Bei uns wachsen und gedeihen die Veilchen allerorten, wenn sie es auch lieben, sich bescheiden in dichtem Gras zu verstecken; nicht so unter dem ewig heitern Himmel von Nizza. Sie müssen dort in den Schatten der Bäume gepflanzt werden, wenn sie in der gewünschten Fülle wachsen sollen. Auch sie werden gepflanzt, und zwar durch Ableger, die sich sehr rasch zu selbstständigen Gruppen entwickeln.

Nebst den genannten Blumen und Pflanzen wird noch rosenblättriges Geranium wegen der duftigen Blätter, Rosmarin und Lavendel angebaut. Die letzten zwei wachsen und gedeihen wie das Wiesengras, ohne jede Cultur.

Das Auge kann nicht lange über diese farbenglänzenden, duftathmenden Gefilde hinschweifen, ohne daß sich die Frage aufdrängt, wozu alle diese Pracht und Verschwendung des Schönsten und Besten, was die Natur hervorgebracht. Sicherlich sind diese Schätze von Duft und Farbe nicht blos Ornament allein. Die Antwort kann aus dem geschäftsmäßigen Treiben und dem industriösen Verfahren leicht herausgelesen werden; die Antwort: Erwerb. Der Mensch ist ein riechendes Wesen. Er liebt Wohlgerüche, weil sie seinem Riechorgane schmeicheln und weil er ihrer benöthigt ist, um mancherlei üble Düfte, die sich in diesem Erden-, Pech- und Jammerthal ansammeln, zu unterdrücken. Gegenwärtig versieht Europa die ganze übrige civilisirte und uncivilisirte Welt mit Parfüms aller Sorten. Selbst die ungebildeten, aber nicht weniger riechenden Wilden bedürfen der in Spirituosen und Oelen aufgelösten Düfte. Die Unterthanen des Königs von Dahomey consumiren große Mengen Lavendelwassers, wofür sie uns Elfenbein und Palmöl zurückgeben — arme unwissende Geschöpfe! Im fernen Westen, die nordamerikanischen Jäger, tauschen gerne ihre kostbaren Hermelin-, Biber- und Fischotterfelle gegen Päckchen mit Bergamott-Essenz, wohlriechend gemachten Schnupftabaks, den sie essen, um ihn mit zwei Sinnen zu genießen. Selbst Leute, die nicht von den üblen Düften Kölns belästigt werden, verschmähen nicht das aromatische Product Jean Maria Farina's.

Um die lieblichen Kinder Flora's zur Abgabe ihres schönsten Schmuckes zu zwingen, giebt es einen zweifachen Weg: einen chemischen und einen rein mechanischen. Die Laboratorien stehen mitten in den Feldern, und wie man in anderen Gegenden das Getreide in Säcken zur Mühle, so trägt und fährt man hier die Bumen in die Laboratorien. Hier werden die Wohlgerüche entweder durch Destillation, in den selteneren Fällen, oder durch Maceration und Enfleurage aus Blättern und Blumen gezogen. Orangenblüthen, Tuberosen, Akazien, Jasmin, Veilchen, Rosen, Jonquillen u. a. werden nach der zweitgenannten Methode behandelt. Es wird thierisches Fett, das durch Kochen in natronhaltigem Wasser von allen Fasern und fremden Beimischungen sorgfältig gereinigt wurde, auf eine ziemlich breite Glasplatte gegossen, die mit einer hölzernen Einfassung umgeben ist. Das Fett, wieder fest geworden, wird mit den frischgepflückten Rosen- und anderen Blumenblättern dicht bestreut. Viele Hunderte solcher Glasplatten sind auf einmal in Verwendung. Vierundzwanzig bis sechsunddreißig Stunden bleiben die Blumen mit dem Fette in enger Verbindung und geben ihren Duft während dieser Zeit gänzlich an das Fett ab. Erscheint dieses nicht gehörig parfümreich, so werden die alten Blumen durch frische ersetzt, und dies Verfahren so lange wiederholt, bis das Fett den gewünschten Grad von Duftigkeit erreicht hat. Es wird bei Kohlenfeuer abermals geschmolzen, die Pflanzenreste werden entfernt, dann füllt man es in die entsprechenden Gefäße, und es ist für den Handel reif.

---

nehmen würden, brauchen wir wohl nicht näher auseinander zu setzen.

Aehnlich wie die Landwirthschaft und die Viehhaltung leiden unter dem Monopol alle anderen Gewerbe, die Salz verbrauchen, die Gerberei, die die Häute jetzt nur sehr ungenügend mit Salz conserviren kann, die Eisfabrikation, die Seifen- und Glasfabrikation, die Töpferei, die Alaunfabrikation, die Metallschmelzwerke 2c. Auch in ihnen ist der Salzverbrauch durch das Monopol auf ein Minimum beschränkt, weder zu ihrem, noch zum allgemeinen Vortheil und erst nach seiner Abschaffung ist zu erwarten, daß sie allen Nutzen aus der vollen Salzconsumtion in ihrem und allgemeinem Interesse zu ziehen im Stande sein werden.

Daß bei uns auch Handel, Schifffahrt und Verkehrsgewerbe aus der Aufhebung des Salzmonopols resp. der Vermehrung des Salzverbrauchs nicht unbedeutende Vortheile ziehen werden, wollen wir nur eben so kurz erwähnen.

Die Beseitigung des Salzmonopols ist also aus den verschiedensten und gewichtigsten Gründen dringend erforderlich geworden. Die günstige Finanzlage der längst erwartete Zeitpunkt daher.

„Hohes Haus der Abgeordneten!

„Das leuchtende Vorbild Englands hat auch unserm Lande den Weg gewiesen, auf welchem der Staat bei steter Erleichterung der Steuerzahler zu immer höheren Gesammt-Einkünften gelangt. In die Weisheit unserer Gesetzgeber setzen wir das volle Vertrauen, daß sie die hohe Bedeutung desselben für den Volkswohlstand und die Staatskraft zu würdigen verstehen werden. Im Augenblick ist wieder eine entscheidende Position in unserer Finanzpolitik zu nehmen möglich und nothwendig. Wir hoffen, in unserer Erwartung, daß das Salzmonopol falle, nicht getäuscht zu werden; wir hoffen es um so mehr, als noch mehrere andere gleich oder ähnlich schädliche Steuern, wie die Mahl- und Schlachtsteuer, eine Anzahl Zölle 2c., abzuschaffen bleiben, die eine ebenso günstige Finanzlage wie heute in mehr oder minderem Grade in Anspruch nehmen.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 31. Januar.] Der Kürschnermeister August Treder ist seit 22 Jahren mit Malwine, geb. Wittke, verheirathet, die Ehe ist von je her und namentlich in den letzten Jahren eine unglückliche gewesen. Treder mißhandelte seine Frau und trieb Ehebruch. Eine leidenschaftliche Zuneigung hatte er zur unverehelichten Marie Kosemund, welche vom Jahre 1861 bis zum Juli 1864 bei den Treder'schen Eheleuten als Magd diente, gefaßt. Er machte seiner Ehefrau gegenüber auch gar kein Hehl daraus, daß sie einander das Versprechen gegeben, sich zu heirathen, wenn die Frau Treder todt sein würde. Am 22. Septbr. v. J. ließ sich T. von seiner Magd Marie Schörlein in den Vormittagsstunden Kaffee bereiten, wie dies schon öfters vorgekommen war. Nachdem die Sch. den Kaffee in das Treder'sche Zimmer, wo sich beide Eheleute und der Geselle Schulz befanden, gebracht hatte, bereitete sich T. eine Tasse Kaffee zu, trank diese aus und füllte dann eine zweite Tasse mit Kaffee. Diese ließ er ungenossen und bot sie seiner Frau zum Trinken an. Als Letztere diese Tasse Kaffee zum Munde führte und einen kleinen Schluck in den Mund nahm, gewahrte sie einen penetranten Geruch und trank nicht weiter. Sie theilte ihre Wahrnehmung dem Gesellen Schulz mit, stellte die Tasse Kaffee in einen Schrank, goß den Inhalt derselben später in ein Fläschchen und brachte dasselbe dem Apotheker Körner zur Untersuchung. Derselbe hat den Inhalt analysirt und darin ¼ Gran Phosphorgift enthalten gefunden, welches jedenfalls von Schwefelstreichhölzern abgeschabt worden sein muß. Treder steht unter der Anklage, in der Absicht, seine Frau ums Leben zu bringen, dieses Gift dem Kaffee beigemischt zu haben. Durch den Belastungsbeweis ist festgestellt, daß der von dem qu. Kaffee herrührende Kaffeegrund ohne fremdartigen Beigeschmack genossen ist, daß Treder nach dem Genusse der Tasse Kaffee keine nachtheiligen Folgen verspürt hat, und daß er nur allein mit dem Kaffee beschäftigt gewesen ist. Treder leugnet die Beimischung des Giftes, und daß er seiner Frau die zweite Tasse Kaffee zum Trinken angeboten habe. Treder hatte, nachdem er seiner Frau den Kaffee angeboten, das Zimmer verlassen, seine Frau hatte sich über ihre Wahrnehmung ihm gegenüber nicht geäußert und war er in dem Glauben, seine Ehefrau hätte den Kaffee ausgetrunken. Am folgenden Tage gab er der Schörlein den Auftrag, der Marie Kosemund zu sagen, seine Frau sei krank und sehr schwach, obwohl die Frau T. vollständig gesund war. Wahrscheinlich hat T. geglaubt, daß die Wirkungen des Phosphorgiftes sie bald in einen schwer kranken Zustand versetzen würden. Treder leugnet dies auch, indeß hat derselbe in einem Briefe an seine Frau, welche bald nach diesem Vorfalle sein Haus verließ, und durch anderweite Aeußerungen ein indirectes Zugeständniß seines Verbrechens gemacht. Er schreibt in diesem Briefe: „Du hast ganz recht, daß ich von ihr — der Kosemund — nicht lassen kann, Gott oder der Teufel wollt es so haben, sie — die K. — räumt ein, daß ich von ihr, vielleicht ohne ihr Wissen, etwas zu essen bekommen habe, daß ich von ihr nicht lassen kann. Nun sie sieht, daß Du wirklich Ernst machst und ich im Elend bin, jetzt will sie gar nichts wissen, ich soll machen, was ich will, ich soll mir auch das Leben nehmen, sie wird es sich nicht meinethalben nehmen; — Du hast recht, sie heirathet mich nicht, auch wenn Du todt bist. Liebes Weib, sei nicht böse und verlasse mich nicht, ich bin es nicht werth, aber denke, ich habe nicht Schuld, sie hat Schuld." Als T. eines Tages — während der Abwesenheit seiner Ehefrau — erfuhr, daß die Kosemund ohne sein Wissen auf eine Hochzeit gegangen sei, äußerte er zu Schulz und Schörlein: „Wenn sie so sein wird, und ich dafür Strafe bekomme, so bringe ich sie mit hinein, denn sie hat mich dazu verleitet. Sie verlangte, ehe sie mich heirathen wolle, daß erst meine Frau todt wäre, eher wollte sie mich nicht heirathen." Eines Tages besuchte T. seine Ehefrau, er weinte sehr und klagte, daß die Kosemund es ihm angethan hätte und er von derselben nicht lassen könnte. Die Frau T. hielt ihrem Ehemann nun vor, daß er sie habe vergiften wollen, worauf T. antwortete: „Ja, ich habe es gethan, aber Alles für sie." Nach dem Gutachten des Dr. Glaser ist ¼ Gran Phosphor nicht genügend, einen Menschen von dem Alter der Frau Treder zu tödten, dagegen aber unter Umständen nachtheilige Folgen für die Gesundheit desselben herbeizuführen. Die Geschwornen sprachen gegen Treder mit mehr als 7 Stimmen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte 10 Jahre Zuchthaus und 1 Jahr Polizeiaufsicht — das niedrigste Strafmaß.

Gumbinen, 31. Jan. Wie die „P.-L. Ztg." hört, wird unser Abgeordneter Frentzel gegen das ihn zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Appellationsgerichts in Insterburg die Nichtigkeisbeschwerde einlegen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 13 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83⅝	83¾
loco	34⅞	34¾	Westpr. 3½% do.	83¾	83½
Februar	34⅛	34¼	do. 4% do.	—	93¾
März-April	34	34⅛	Preuß. Rentenbriefe	97¼	97¼
Rüböl Febr.	11⅚	11 11/12	Oestr. National-Anl.	70½	70¼
Spiritus do.	13¼	13¼	Russ. Banknoten	78	77¾
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	108	—
4½% do.	102½	102⅜	Oestr. Credit-Actien	84⅞	84
Staatsschuldsch.	91¼	91¼	Wechselc. London	—	6. 21

Fondsbörse fest.

Hamburg, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auch loco sehr ruhig. Die bessere Stimmung am gestrigen Markt ist vollständig verwischt. Oel Mai 26 bis 25⅞, Oct. 25¾ — 25⅝, unverändert. Kaffee, Markt etwas fester; verkauft schwimmend 3600 Sack Santos, 3000 Sack Diverse loco, besonders Rio. Zink, Stimmung entschieden günstiger. 1000 Ctr. Frühjahr 12 9/16 — 12½, 2500 Ctr. 12¼.

London, 31. Januar. Consols 89⅝. 1% Spanier 40. Sardinier 79. Mexikaner 28⅜. 5% Russen 90½. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 51⅝. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7 ß. Wien 11 Fl. 70 Xr. — Regen.

Liverpool, 31. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise unregelmäßig und schwer festzustellen.

Upland 22½, fair Dhollerah 16½, Domra 16, Bengal 9, Egyptian 21.

Paris, 31. Januar. 3% Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 65, 15. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 38½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit-mob.-Actien 973, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 542, 50. — Die Prämien-Erklärung fand bei folgenden Coursen statt: Rente zu 67, 05, Credit mobilier zu 967, 50, italienische Rente zu 65, 00. Vor der Erklärung schwankten die Spekulanten, nach derselben war die Tendenz der Börse steigend. Der Schluß der Börse war fest und man glaubt, daß die Liquidation en hausse schließen werde.

Danzig, den 1. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/1 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.

Roggen 120/24 — 126/128 ℔ von 35½/37—37½/38¼ Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 40—46 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 105 — 110 ℔. von 27 — 31 Sgr., große 110—116 ℔. von 31—35 Sgr.

Hafer 21—24½ Sgr.

Spiritus 13½ Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind: Ost.

Schwache Zufuhr, geringe Kauflust, matte Preise heute für Weizen. Umsatz 50 Lasten. Bezahlt für 119 ℔ bunt fl. 310; 123 ℔ bunt fl. 330; 128 ℔ gut bunt 380; 126/7, 127 ℔ hellbunt fl. 385; 129, 129/30, 130/1 ℔ hellbunt fl. 390; 130 ℔ glasig hochbunt fl. 397½; pr. 85 ℔. — Roggen matt und billiger. 123/4 ℔ fl. 220½; 126 ℔. fl. 225; 128/9 fl. 231; pr. 81⅚ ℔. — 116 ℔. große Gerste fl. 207, 113 ℔ fl. 201. — 72 ℔ Hafer fl. 144. — Spiritus 13½ Thlr. bezahlt.

Elbing, 31. Jan. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost. Wind: SO. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Stimmung ist beinahe für alle Gattungen matt, doch ist in den Preisen noch keine wesentliche Erniedrigung eingetreten. Von Spiritus sind im Laufe d. M. ca. 170,000 Qrt. zugeführt. Der Begehr bleibt gut und Preise eher wieder höher. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116 — 127 ℔. 42/43 — 58/59 Sgr., bunter 115 — 125 ℔. 40/41 — 53/54 Sgr. — Roggen gesund 120 — 122 ℔. 34 — 35 Sgr., 123 — 129 ℔. 36 — 39½ Sgr., krank 124 ℔. 35 Sgr. — Gerste große gesunde 110 ℔. 31 Sgr. — Hafer 62 — 80 ℔. 18 — 25 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41 — 45 Sgr., Futter- 35 — 40 Sgr., grüne 35 — 44 Sgr. — Bohnen 40 — 44 Sgr. — Spiritus bei Partie gestern 13½ Thlr. pr. 8000 pCt. Tralles bezahlt, heute wäre mehr dafür zu bedingen.

Königsberg, 31. Jan. (K. H. Z.) Wind SW. — 1½. Weizen sehr flau, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 119/120/125/126 ℔. 49/55 Sgr. bez., bunter 120 — 130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 122/123 ℔. 49¼ Sgr. bez., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 120/126 ℔. 48/54 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 116/117/121 ℔ 32 33½ Sgr. bez.; Termine still, 80 ℔. pr. Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste matt, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., 113/114 ℔. 32 Sgr bez., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr. Br., graue 30/80 Sgr., 54 Sgr. bez., grüne 30/52 Sgr. Br., 30 Sgr. bez. Leinsaat geschäftslos, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/26 Thlr., weiße 14/22 Thlr. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/12 Thlr. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Thlr., Rüböl 12⅚ Thlr. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 31. Jan. loco Verkäufer 14⅓ Thlr., Käufer 14 Thlr. o. F.; pr. Febr. Verkäufer 14⅓ Thlr., Käufer 13⅚ Thlr. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15⅓ Thlr. o. F.; pr. Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Thlr. incl. F. in monatlichen Raten; pr. Sept. Verkäufer 16⅚ Thlr., Käufer 16½ Thlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 31. Januar. (Ostf. Ztg.) Weizen etwas fester, loco pr. 85 ℔ gelber 46 — 53 Thlr. bez., 83/85 ℔. gelber Jan. und Jan.-Febr. 52½ Thlr. bez., Frühj. 54¼, ½, ⅜ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., Mai-Juni 55 Thlr. Gd., 55⅛, ¼ Thlr. bez., Juni-Juli 56 Thlr. Gd., Juli-Aug. 57 Thlr. Gd. — Roggen, der laufende Termin zu Deckungen höher bezahlt, spätere Sichten unverändert, pr. 2000 ℔. loco 33½ — 34½ Thlr. bez., Jan. 34¼—35 Thlr. bez. u. Br., Frühj. 34¼, ⅜ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br. u. Gd., Mai-Juni 35 Thlr. Br. u. Gd., Juni-Juli 36 Thlr. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl stille, loco 11⅚ Thlr. Br., Jan. 11¾ Thlr. bez. u. Gd., ⅚ Thlr. Br., April-Mai 11¾ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 11 7/12 Thlr. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 12⅞ Thlr. bez., Jan.-Febr. und Febr.-März 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. bez. u. Gd., Frühj. 13⅓ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅔ Thlr. bez. u. Gd., Juni-Juli 14 Thlr. Gd., Juli-Aug. 14⅓ Thlr. Gd. — Angemeldet: 50 W. Roggen u. 10,000 Qrt. Spiritus. — Baumöl, Malaga auf Lief. 15 7/12, ½ Thlr. tr. bez. — Cocusnußöl, Cochin 14½ Thlr. bez. — Leinsamen, Pernauer 16 Thlr. bez.

Berlin, 31. Januar. Weizen pr. 2100 ℔. loco 45—57 Thlr. nach Qual., weiß. bunt. poln. 56½—56 Thlr., gelb. ukerm. 51 Thlr., hochfein. weiß. poln. 57 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 ℔. loco alter 34½ Thlr. ab Boden, neuer 35⅛ — ¼ ab Bahn bez., Jan. 34⅜—¼ Thlr. bez., Jan.-Febr. 34¼ Thlr. bez. u. Br., ⅛ Thlr. G., Frühj. 34⅛—¼ Thlr. bez. u. Br., ⅛ Thlr. Gd., Mai-Juni 35 Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36 Thlr. bez., Juli-Aug. 36¾ Thlr. Br., ½ Thlr. Gd. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27 — 33 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 20½ — 23½ Thlr., Jan. 20¾ Thlr. nom., Jan.-Febr. do., Frühj. 21¼ Thlr. nom., Mai-Juni 21⅞ Thlr. nom., Juni-Juli 22½ Thlr. nom., Juli-Aug. 23¼ Thlr. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 43 — 50 Thlr., Futterw. 40 — 43 Thlr. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12 Thlr. Br., Jan. 11⅞ — 11/12 Thlr. bez., Jan.-Febr. 11⅞ Thlr. bez., Febr.-März 11 11/12 Thlr. Br., April-Mai 11 11/12 — 23/24 Thlr. bez., Mai-Juni do., Sept.-Oct. 12¾ Thlr. bez. u. Br., ⅔ Thlr. Gd. — Leinöl loco 12⅚ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 1/12 Thlr. bez., Jan. 13 7/24 Thlr. bez., Jan.-Febr. 13¼ Thlr. bez. u. Br., ⅙ Thlr. Gd., Febr.-März do., April-Mai 13 13/24 Thlr. bez., 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gd., Mai-Juni 13 19/24 — ¾ Thlr. bez. u. Gd., ⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 14 5/24—⅛ Thlr. bez. u. Gd., ⅙ Thlr. Br., Juli-Aug. 14½ — 5/12 Thlr. bez. u. Gd., ½ Thlr. Br., Aug.-Sept. 14 17/24 —⅔ Thlr. bez. u. Gd., ¾ Thlr. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2½ — 3 Thlr. pr. Ctr. unversteuert. — Beschränkter Verkehr zu unveränderten Preisen.

Schiffsnachrichten.

* Das Schiff „Ramonita", Capt. Block, ist laut Depesche vom 31. Januar glücklich in Bordeaux angekommen. An Bord Alles wohl.

Neufahrwasser, den 31. Januar 1865. Wind: Süden.
Angekommen: Carl, Phönix (SD.), Copenhagen, Ballast.
Gesegelt: Scheel, Lucy u. Paul, Christiansand, Getreide.
Den 1. Februar. Wind OSO.
Angekommen: Watson, Vistula (SD.), Copenhagen, Ballast. — Nichts in Sicht.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. Januar 1864.

Activa.	Thlr.
Geprägtes Geld	380,924
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	30,660
Wechselbestände	1,920,525
Lombardbestände	483,150
Preuß. Staats- und Communalpapiere	30,365
Grundstück und ausstehende Forderungen	50,723
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	909,620
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	571,150
mit sechsmonatlicher Kündigung	92,320
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	137,890
Reserve-Fonds	85,920

Der Verwaltungsrath. C. R. v. Frantzius. **Die Direction.** Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
31	4	334,77	— 2,4	Südl. schwach, dicke Luft.
1	8	332,56	— 4,2	do. do. do.
	12	332,14	— 2,4	do. do. durchbrochen.

Berliner Fondsbörse vom 31. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	99 G
Aachen-Mastricht	—	4	40½-¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	113⅜ bz
Bergisch-Märk. A.	6⅔	4	134½ bz
Berlin-Anhalt	9½	4	186½ B
Berlin-Hamburg	7¼	4	142 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	207½ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	134¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	71⅓ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	136⅔-½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	90 bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	199 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	83½ bz
do. do.	5	5	88½ bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	145½ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	214 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	253 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz u G
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132 bz
Mecklenburger	2½	4	77½ G
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	85 bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	74¾, 75-74¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅚	3½	160 bz
„ Litt. B.	10⅚	3½	143 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	120¼-19¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80¼-½ bz
Rheinische	6	4	110¼ bz
do. St.-Prior.	6	4	111½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	27¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101½ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ B
Stargard-Posen	4⅚	3½	97 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	145-½ bz
Thüringer	7⅔	4	129 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/12	4½	153 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	130 G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	100 B
Danzig	6	4	108 G
Königsberg	5⅘	4	105 G
Posen	5 9/15	4	101¾ B
Magdeburg	4½	4	101 G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅔	4	104 bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	115 bz
Oesterreich	6	4	84 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	97½ bz
54, 55, 57	4½	102⅜ bz
do. 1859	4½	102⅛ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	97½ G
Staats-Schuldsch.	3½	91¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	128 B
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	89½ B
Börsenh.-Anl.	5	103¼ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¼ G
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ bz
do. „	4	93¾ bz
Pommersche „	3½	87 G
do. „	4	98¼ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95 G
Schlesische „	3½	92¾ G
Westpreuß. „	3½	83¾ bz
do. „	4	94 bz
do. neue	4	93¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche	4	95⅛ G
Preußische „	4	97¼ B
Schlesische „	4	98⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63½ G
do. Nat.-Anl.	5	70⅛-¼ bz
do. 1854r Loose	4	77 G
do. Creditloose	—	74½ G
do. 1860r Loose	5	84¼—⅜ bz
do. 1864r Loose	—	51¼ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	72 bz
do. do. 6 Anl.	5	86½ bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	89¼ G
do. do.	3	53½ B
do. do. 1864	5	88¼ bz
do. do. 1862	5	88⅜ bz
do. do. 1864 holl.	5	88¼ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	71½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89¼ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54⅜ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 31. Januar.

Amsterdam kurz	4½	144½ bz
do. 2 Mon.	4½	143⅜ bz
Hamburg kurz	4	153 bz
do. 2 Mon.	4	152 bz
London 3 Mon.	5	6 21 bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	88⅛ bz
do. do. 2 M.	5	88 bz
Augsburg 2 M.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	5	85⅞ bz
do. 3 M.	5	85 bz
Warschau 8 Tage	5	77¼ bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 11 G
„ ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 110½ bz
Oest. östr. W 88⅞ bz	Sovrgs. 6 21¾ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7 G
Russ. do. 77¾ bz	Gold (Z) 461 G
Dollars 1 11⅛ bz	Silber 29 29½ G

Meine liebe Frau **Anna**, geb. **von Kampen**, wurde heute Nachts 1 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 1. Februar 1865.
(960) **J. W. Scheerbart.**

Der Bau einer neuen Brücke über die Rosawoike nach dem Außendeiche soll in Submission ausgegeben werden. Versiegelte Offerten werden bis zum 11. Februar vom Mitunterzeichneten **Halbritter** entgegen genommen, bei dem täglich von 9–12 Uhr Vormittags Anschlag und Bedingungen einzusehen sind.
Danzig, den 30. Januar 1865.
Die Vorsteher des Hospitals und der Kirche St. Barbara.
Rosenmeyer. Olschewski. Halbritter.
(903) **Heintze.**

Die
Buch- und Musikalienhandlung
von
Constantin Ziemssen,
Langgasse 55,
empfiehlt ihre
Musikalien-Leihanstalt
(13,000 Nummern stark),
Hiesigen und Auswärtigen zu den anerkannt günstigsten Abonnements-Bedingungen.
Erschienen ist **der erste Nachtrag zum Haupt-Kataloge** (5000 Nummern enthaltend).
Verkaufslager von neuen Musikalien.

Der vollständige stenographische Bericht über die Prozeß-Verhandlungen in dem
Ofenklappenprozeß zu Glogau
ist in Leipzig bei A. Wienbrack erschienen und durch alle Buchhandlungen für 10 Sgr. zu haben. (933)

Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Saamen, Pflanzen, Sträuchern (namentlich reichhaltigen **Rosen**), **Bäumen** ꝛc. pro 1865 von **Aug. Drenkmann** in **Erfurt** ist gratis zu haben in **Danzig** bei **C. & R. Schulz**, **Jopengasse 51.** (962)

Verkäufliche Landbesitzungen
im Preise von 8000 bis 500,000 Rthlr., belegen in allen Kreisen West-, Ostpreußens, Pommerns, Posens und Schlesiens, weiset unter zuverlässiger Angabe der Einzelheiten nach
Alb. Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64.

---

1 holl. Windmühle mit 2 Mahlgängen, so wie einem Graupen- u. Grützengang u. einem Stampfwerk nebst 1½ Hufen culm. (Weizenboden) ist für 15,500 Rthlr., bei 4–5000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen durch **B. Anger**, Röpergasse 19.

Eine Besitzung bei Marienburg, 4½ Hufen culm., ⅔ Weizen-, ⅓ Roggenboden, mit lebendem und todtem Inventar, ist für 21,000 Rthlr., bei 7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
B. Anger, Röpergasse 19.

Verpachtung.
1 Domaine, 273 Morgen Acker, 50 Schfl. Roggenaussaat nebst 1 Mahlmühle mit 2 Gängen, 1 Cylinder- und 1 Graupengang u. Schneidemühle nebst großer Fischerei, Pacht 600 Rthlr., zur Uebernahme des Inventars sind c. 4000 Rthlr. erforderlich, ist auf noch 11 Jahre anderweitig zu verpachten durch **B. Anger**, Röperg. 19. 3 Tr. (943)

Eine Schankwirthschaft,
im besten Theile der Stadt gelegen und **viele** Jahre mit bedeutendem Erfolg betrieben, ist Altersschwäche halber zu verkaufen durch
(948) **Heinr. Schultz**,
Elbing, Kürschnerstraße No. 27.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß mein **Eisenhammer** mit dem 20. Januar c. in Betrieb gesetzt ist, und werde ich stets bemüht sein, bei **billigster** Preis-Notirung **bestes** Fabrikat zu liefern. **M. Pieske** in **Pr. Stargard.**

Das von meinem verstorbenen Manne bisher geführte **Stein-Geschäft** wird mein Schwager **R. Heckstädt** für meine Rechnung in bisheriger Weise fortsetzen und alle von dem Verstorbenen eingegangenen Lieferungen contraktmäßig ausführen. (883)
Neufahrwasser, den 29 Januar 1865.
M. Giesebrecht, Wittwe.

Ein Capital von 1000 Rthlr., 2000 Rthlr., **bis auf** Höhe von 10,000 Rthlr. ist sofort auf ländliche Besitzungen zu bestätigen. (743)
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Lotterie-Loose und Antheile, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr., 7½ Sgr. pro Classe, wie sie meine Kunden so dringend wünschen, wieder zur beginnenden Ziehung zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann**, Landsbergerstraße No. 86. (798)

Lotterie Loose, ganze, halbe, viertel Originale, ⅛ zu 2 Rthlr., 1/16 zu 1 Rthlr., 1/32 zu 15 Sgr., 1/64 zu 7½ Sgr., für jede Klasse, sowie ein Antheil an 35 **ganzen, 7 halben, 18 viertel Loosen, zusammen 60 Nummern für 2** Rthlr. **jede Klasse** oder 8 Rthlr. alle 4 Klassen, sind zu haben und werden versandt von **M. Meidner** in **Berlin, Unter den Linden** 16. (876)

Ein recht gut erhaltenes mahagoni Pianino (Pariser Fabrikat), ein do. Flügel (von Fr. Wiszniewski) und 2 Tafelfortepianos, sind sehr billig Langgasse 35, 2 Tr., zu verkaufen. (952)

Alte Sandsteine in jeden
Dimensionen werden gekauft. Adressen werden unter 944 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.
Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist
die Zahl der Versicherten auf 26600 Pers.,
die Versicherungssumme auf 46,170000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa 12,650000 Thlr.
gestiegen.
Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150000 Thlr. waren nur 934000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.
In diesem und den nächsten vier Jahren werden über
Zwei Millionen Thaler
vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je
38 Prozent
ergiebt.
Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein (831)
C. Pannenberg in Danzig,
Kreissteuereinnehmer **Carnuth** in Berent, Apotheker **L. Mulert** in Neustadt W/Pr.,
A. Preuß, jun. in Dirschau, **J. Regehr** in Pr. Stargard.

Ausverkauf
zurückgesetzter Bänder.
(961) **L. J. Goldberg.**

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.
Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Bco. Mk. **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,
Bco. Mk. **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20. Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,
in Säcken zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Tara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.
Hamburg, Januar 1865. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Ammoniakalisches Superphosphat
aus
PERU-GUANO
dessen Fabrication uns von den Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** u. **Aug. Joh. Schön & Co.**, unter specieller Controlle derselben, gestattet ist, mit ca. **11 pCt. Stickstoff** und **10 pCt. löslicher Phosphorsäure** (allseitig als das rationellste aller existirenden Düngmittel anerkannt) offeriren
HAMBURG, 1865.
(870) **Ohlendorff & Co**

Zweiter großer
Masken-Ball
im
Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
am
Sonnabend, den 4. Februar 1865.
Zur Aufführung kommen bei glänzender Ausstattung des Saales neue und überraschende Arrangements und wird dafür gesorgt werden, daß durch sinnreiche Maskenscherze und mancherlei Ueberraschungen die Heiterkeit der Theilnehmer erhöht werde.
Herr Tanzlehrer Czerwinski hat die Leitung der Tänze übernommen und die Kapelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5, unter Direction des Herrn Kapellmeisters Winter, wird die Musik ausführen, so wie ein Comité die Ordnung leiten.
Nur vollständig maskirte Personen haben im Saale Zutritt; Personen mit bloßer Larve oder Nase dürfen den Saal nicht betreten.
Die Logen sind für die Zuschauer bestimmt, nach der Demaskirung bleibt es ihnen überlassen, am Tanze Theil zu nehmen, sobald sie sich im Ball-Anzuge befinden.
Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet, der Ball beginnt um 8 Uhr.
Masken-Billets à 20 Sgr. pro Person bei den Herren:
Emil Rovenhagen, Langgasse 81,
S. à Porta, Langenmarkt 8,
A. Hornmann, Langgasse 51,
Charles Haby, Langgasse 73 und im Schützenhause.
Numerirte Billets für Zuschauer à 1 Rthlr. pro Person sind, der besseren Uebersicht wegen **nur** im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause und, zur größeren Bequemlichkeit der geehrten Theilnehmer bei Herrn **A. Hornmann**, Langgasse 51, zu haben. (939)
August Seitz.

Für Landwirthe!
Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
(774) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Frisch gebrannter Kalk
ist zu haben in meiner Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und hier Gerbergasse No 6.
(770) **W. Wirthschaft.**

Bruchreis, I. Sorte à Pfund 1 Sgr. 9 Pf.,
" II. " à " 1 Sgr. 6 Pf.,
empfiehlt in schönster Qualität als sehr preiswerth, namentlich für größere Haus- und Speisewirthschaften, bei Ballen verhältnißmäßig billiger,
Carl Marzahn,
(913) Langenmarkt No. 18.

Große frisch geräuch. Maränen empfiehlt **A. Heimann,** Scheibenritterg. 9. (959)

Gelbe und blaue **Saat-Lupinen,** diverse Klee- und Gras-Samen, offerirt
(925) **W. Wirthschaft.**

Atlas- und Goldlackschuhe, lackirte Herrenstiefel, empfiehlt in großer Auswahl **J. Naumann,**
(940) **Langgasse 50.**

Ein ganz neues Billard mit vollständigem Zubehör ist Umstände halber billig zu verkaufen bei **Otto Trauthan**
(936) in Culm.

Radieschen, Blumenkohl, frische Kartoffeln, Kabeljau, Seezungen, Schömberger Würste und Brustmalzzucker empfiehlt
(945) **Carl Jantzen.**

Frische Wachholder-Beeren
empfiehlt billigst
R. H. Siemenroth
in Mewe.



100 bis 150 Stück Schlachtschafe stehen auf dem Dominium Saviat bei Dombie in Pommern sofort zum Verkauf (854)
E. Segler.

Bei meiner persönlichen Anwesenheit in Berlin ist es mir gelungen, von den Erben eines der **bedeutendsten dortigen Masken-Garderobiers** eine reiche und geschmackvolle Auswahl aller Arten **Masken-Anzüge käuflich** an mich zu bringen und bin ich daher in den Stand gesetzt, sowohl **Charactermasken, als auch Mönchskutten und Dominos, dem hochgeehrten Publikum billigst leihweise zu überlassen.**
Louis Willdorff,
Friseur, 1. Damm 15.
Gesichtsmasken jeder Art in Sammet, Seide, Drath, Wachs und Pappe, so wie alle Sorten Perücken u. Bärte, Cotillon-Orden, geschmackvoll, neu und billig.
Auswärtige Bestellungen werden sofort effectuirt. (919)

Hundegasse 62 sind 2, wenn gewünscht wird auch 3 Zimmer in der oberen Saaletage von Ostern ab zu vermiethen. Näheres Breitgasse 36. (927)

Ein gewandter Buchhalter wünscht für die Abendstunden Beschäftigung. Gef. Ad. w. erb. unter 958, in d. Exp. d. Ztg.

Die Gärtnerstelle auf Pischnitz per Pr. Stargardt ist besetzt. (963)

Ein junger verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Mann, der in verschiedenen Branchen gearbeitet und seit 1861 bei den geometrischen Arbeiten zur Regelung der Grundsteuer beschäftigt ist, sucht eine Stelle als Buchführer, Aufseher o. dgl.
Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No 937 entgegen.

Ein Comptoirist wünscht in den Abendstunden die Einrichtung und Führung von Büchern zu übernehmen. Adressen werden unter No. 946 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter Hofmeister, der die Wirthschaft vorstehen kann und gleichzeitig Stellmacher und Zimmermann ist, sucht zu Marien d. J. eine Stelle. Zu erfragen Praust No. 12 beim Zimmergesellen Lenser. (949)

Erziehungsanstalt für Töchter
in Danzig.
In meinem Pensionat, mit welchem eine höhere Töchterschule verbunden ist, finden zu Ostern noch einige Zöglinge freundliche Aufnahme. Prospecte der Anstalt übersende ich auf Verlangen und bin zu mündlicher Rücksprache stets bereit. **Agathe Bertling,**
(306) Brodbänkengasse No 10.

Verein junger Kaufleute.
Heute Mittwoch, den 1. Februar 1865, Abends 7 Uhr, Vortrag von Herrn Loewinson über „Californien". Hierauf Discussion.
Der Vorstand. (917)

Turn- und Fecht-Verein.
Morgen Donnerstag, Abends 9 Uhr (nach dem Turnen), ordentliche Hauptversammlung im Gambrinus. Zu zahlreichem Besuch fordert auf
Der Vorstand. (950)

Dritte Sinfonie-Soirée,
im Apollo-Saale des frühern Hotel du Nord.
Sonnabend, d. 4. Febr. 1865, Abds. 7 Uhr.
Programm: Haydn, Sinfonie No. 2 Ddur.
Reinecke, Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold."
Gade, Sinfonie No. 1, Cmoll.
Nummerirte Sitzplätze à 1 Rthlr. und Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von
F. A. Weber
zu haben. (941)

Selonke's Etablissement.
Donnerstag, den 2. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß zum zweiten Male:
Lucifer und Pächter, oder:
der grüne Teufel,
große phantastische Zauber-Pantomime mit neuen Tänzen und vollständig neuer Decoration der Concertbühne, arrangirt von Herrn Balletmeister Rinda und ausgeführt von dem gesammten Künstlerpersonale des Etablissements, unter Hinzuziehung neuer Kräfte.
Anfang 7 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben heute keine Gültigkeit. (951)

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 2. Februar. (5. Ab. No 7.) **Der Maurer und der Schlosser.** Oper in 3 Acten von Auber.
Freitag, den 3. Februar. (5. Ab. No. 8.) **Hexenhans.** Schauspiel in 5 Acten von H. Hersch.

Ewig! (8302)

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
(7583) in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.